

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

6.2.1878 (No. 30)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019724)

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mt. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Moonstraße Nr. 82.
Redaktion, Druck und Verlag von L. Kuhn.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N^o 30.

Mittwoch, den 6. Februar.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar. Die „Post“ glaubt, daß heute darüber entschieden werden wird, ob der Kaiser in Person den Reichstag eröffnen werde.

— Die technische Kommission für Seeschiffahrt ist auf den 29. April nach Berlin einberufen.

Berlin, 4. Februar. Am 31. v. M. empfing der Kaiser den französischen Botschafter Graf de St. Vallier in feierlicher Audienz behufs Empfangnahme seiner Beglaubigungsbriege.

— Der Bundesrath hat den Tabaksteuerentwurf unverändert nach dem Antrage Preußens angenommen. Das Reichsstempelsteuergesetz wurde unter Ablehnung des hamburgischen Antrages gegen die Stimme der Hansestädte beschlossen, sowie ferner die Vertheilung des Restes aus der französischen Kriegsschädigung an die norddeutschen Staaten.

— Die Führer der verschiedenen Parteien des Reichstages haben ihre Parteigenossen zu zahlreichem Erscheinen gleich bei der Eröffnung aufgefordert, da der Reichshaushaltsetat und andere wichtige Vorlagen fertig gestellt sind. — Es ist also anzunehmen, daß der Reichstag diesmal — ausnahmsweise — schon in der ersten Sitzung beschlußfähig sein werde.

— Dr. August Ladendorff, eines der Opfer der von Stieber im Jahre 1853 „entdeckten“ Verschwörung, ist aus der Schweiz, wo er seit vielen Jahren lebt, hier eingetroffen. Dr. Ladendorff war durch Urtheil des Kammergerichts vom 25. Oktober 1854 zu fünf Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf zehn Jahre verurtheilt worden. Von den in dem Ladendorff'schen Prozesse Verurtheilten lebt in Berlin noch der Kaufmann Hr. Salomon Levy, welcher eine Zuchthausstrafe von vier Jahren verbüßt hat. Der Hauptzeuge in jenem Prozesse war der berühmte Lieutenant a. D. Henke, welcher vor einigen Jahren bekanntlich ein trauriges Ende genommen hat. Wie es heißt, gedenkt Hr. Dr. Ladendorff seinen Wohnsitz in Berlin zu nehmen.

Aachen, 31. Januar. Der Kaiser hat für den Bau des Thurmes unserer Münsterkirche ein Geschenk von 90,000 Mark bewilligt.

Darmstadt, 29. Januar. Die Aburtheilung des tragischen Vorfalles auf einer Haffjagd bei Darmstadt, dem der Leibjäger des Herzogs von Nassau zum Opfer fiel, ist den hiesigen Gerichten entrückt, indem der „Frankf. Btg.“ zufolge als der Absender des verhängnißvollen Schusses ein auswärtiger Offizier ermittelt wurde und deshalb nach der bestehenden Gesetzgebung die Kompetenz der Zivilgerichte ausgeschlossen erscheint. Welches

Resultat die Untersuchung bezüglich der Annahme einer strafbaren Nachlässigkeit geliefert hat, ist nicht bekannt geworden.

München, 1. Februar. Der König hat die wegen Verbrechen des Mordes gegen die Dienstmagd Barbara Moser von Ipselheim ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt.

Russland.

Bern, 28. Januar. Von allen Seiten treffen Berichte ein, daß während der letzten Tage in der Schweiz ein Schneefall stattgefunden, wie man sich eines solchen seit langen Zeiten nicht mehr erinnern kann. Namentlich soll das Rhein- und Thurthal heimgesucht sein, so daß bei schneller Schneeschmelze leider große Ueberschwemmungen in sicherer Aussicht stehen. Im Furka-Tobel, im Kanton Graubünden, kamen vier Personen in einer Lawine ums Leben, während zwei, schwer verletzt, sich noch retten konnten: muthmaßlich werden derartige Unglücksfälle noch mehr zu melden sein.

Paris, 1. Februar. Wie der „Agence Havas“ aus Athen vom 1. d. telegraphirt wird, hat die Regierung in Folge der Vorgänge in den von Griechen bewohnten türkischen Provinzen den Befehl ertheilt, daß eine Armee in der Stärke von 12,000 Mann morgen die Grenze überschreiten und Thessalien, Epirus und Macedonien besetzen solle, um daselbst die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und der Niedermetzelung der Christen vorzubeugen. — Die Deputirtenkammer hat der Regierung einen Kredit zur Aufnahme einer Anleihe von 10,000,000 Drachmen bewilligt, welche durch die Nationalbank gedeckt werden soll.

— Dem „Temps“ wird aus Bukarest berichtet, daß Rumänien die Abtretung Bessarabiens an Rußland gegen die Dobrudscha auf das Bestimmteste verweigert.

London, 1. Februar. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel von gestern telegraphirt der Sultan habe sich telegraphisch an den Kaiser Alexander gewendet, um den Abschluß des Waffenstillstandes zu erbitten.

— Wie der „Times“ gemeldet wird, sind die russischen Vortruppen nur noch drei Tagemärsche von Tschataldja entfernt.

London, 2. Februar. „Reuter's Bureau“ geht aus Konstantinopel folgendes Telegramm zu: Der Großvezir hat Server Pascha ermächtigt, den Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen. Die militärischen Operationen sind eingestellt. Auch die Emigration ist zum Stehen gekommen.

Der Leonberger.

Humoreske von A. Oskar Klausmann.

(Schluß.)

Doch noch eine zweite Aufregung gab es im Anzeiger.

Da stand nämlich wörtlich folgendes Inserat.

„Wenn Leute, die nichts als Schulden haben, sich große Hunde halten wollen, so mögen sie darauf Acht geben, daß diese Bestien in ihrem Hunger nicht andern Leuten Schaden zufügen, den die gewissen Leute dann nicht ersetzen können, oder sie sollen sich lieber keine solche kostspielige Thiere halten.“

Meyer,
Fleischermeister.

„Aber ich bitte Sie Herr Doktor!“ sagte Frau von Feldberg, indem sie auf das Exemplar des Anzeigers deutete, das vor ihr auf dem Tische lag, „ich bitte Sie, Herr Doktor, sollte dieses Inserat wirklich gegen Ihren Herrn Kollegen Dr. Härtel gerichtet sein?“

„Jawohl gnädige Frau!“ erwiderte schmunzelnd Dr. Bernitz, „gegen Dr. Härtel und gegen Niemand Anderem!“

„Wie kann dieser impertinente Fleischermeister sich aber unterstehen, dieses Inserat einzurücken?“

„Gnädige Frau ich kann es dem Manne nicht übel nehmen. Nero, der Hund des Herrn Kollegen hat in einem unbewachten Momente in dem Laden des Fleischermeisters Meyer ganz großartige Verheerungen unter Wurst und Fleischwaaren angerichtet und da Kollege Härtel diesen Schaden dem Manne nicht ersetzte, beschloß dieser sich in solcher roher Weise zu rächen. Wie gesagt, übel zu nehmen ist es dem Manne nicht, selbst Fleischermeister pflegen eine Galle zu besitzen.“

„Allerdings war Dr. Härtel verpflichtet den Schaden zu ersetzen,“

sagte Frau von Feldberg „und ich finde es ganz sonderbar, daß er es nicht that und sich solchen Eventualitäten aussetzte!“

Dr. Bernitz lachte kurz auf.

„Weshalb er die Kleinigkeit von zwei Mark nicht bezahlte,“ sagte er dann, „nun gnädige Frau aus dem einfachen Grunde von der Welt: er hatte das Geld nicht!“

„Er hatte das Geld nicht?“ klang es verwundert zurück.

„So ist es gnädige Frau. Sie scheinen es allerdings nicht zu wissen, daß Kollege Härtel so tief in Schulden steckt, daß er der Verzweiflung nahe ist, so tief daß er, um seine Gläubiger nur einigermaßen zu befriedigen, sich die Entbehrung fast des Nothwendigsten auferlegen muß, so tief in Schulden, daß seine Stellung in Komslau bereits unhaltbar geworden ist.“

Frau Konstanze erblaßte wendete sich jäh ab.

Da saß er nun auf den Trümmern seines Glückes und seines Lebens.

In dem Kopfe, den Dr. Härtel, in seinem Zimmer sitzend, müde in die Hand gestützt hatte, jagten sich Gedanken, so traurig und bitter, wie er sie bisher nicht gehabt.

Alles war verloren.

Es war als ob jenes unselige Rache-Inserat die Lawine des Unglücks ins Rollen gebracht hätte.

In Komslau war Dr. Härtel unmöglich geworden. Vor wenigen Stunden hatte ihn der Director zu sich beschieden und ihm den Rath gegeben, sich um eine andere Stelle zu bewerben und sein Amt in Komslau aufzugeben, wolle er nicht, daß man ihn gehen heiße; seine Schulden wären der Grund, daß der größere Theil der Bürgerschaft auf seine Entfernung bestünde. Dazu käme das heutige Inserat, das eine Schädigung des ganzen Lehrer-Kollegiums sei.

Soweit war er also gekommen. Seine Stelle, sein Ruf verloren, öffentlich bloßgestellt, seine Zukunft vernichtet. Seine Gläubiger drängten

Turin, 2. Februar. Heute hat die feierliche Uebergabe des Degens und der Orden des Königs Viktor Emanuel an die hiesige Stadtbehörde durch den Herzog v. Aosta stattgefunden.

Petersburg, 1. Februar. Nach vorliegenden Nachrichten bis zum 11. Januar betragen die russischen Verluste auf beiden Kriegstheatern seit Beginn des Krieges 88,272 Mann.

— 2. Febr. Officiell aus Adrianopel vom 31. Januar: Die sechs Friedensbasen sind von der Pforte angenommen und soeben vom Großfürsten und den Bevollmächtigten des Sultans unterzeichnet, ebenso der Waffenstillstand. Der Befehl, die Operationen einzustellen, wird sogleich an alle Detachements, sowie in den Kaukasus entsendet. Alle Donaufestungen und Erzerum werden von den Türken geräumt.

— 3. Febr. Zur Feier der Unterzeichnung des Waffenstillstandes fand heute in den Kirchen besonderer Dankgottesdienst statt. Militärisch wurde das Ereignis durch Artilleriefalven verkündet. Die Stadt ist überall festlich besetzt. Für heute Abend wird eine allgemeine Illumination vorbereitet.

Konstantinopel, 31. Januar. Die hier befindlichen Botschafter der fremden Mächte haben dem Vernehmen nach von der Pforte die Entfernung der Eskorten verlangt, die Pforte versprach, Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen.

— 1. Febr. Kaiser Alexander hat auf das Ansuchen des Sultans um Gewährung eines Waffenstillstandes zustimmend geantwortet. Server Pascha meldete gestern telegraphisch, Großfürst Nikolaus sei bereit, das Protokoll über die Friedenspräliminarien vorbehaltlich weiterer Verhandlungen zu unterzeichnen.

Vom Kriegsschauplatz.

— In demselben Augenblicke, wo Rußland den Waffenstillstand unterzeichnet, tritt Griechenland aus seiner bisherigen Zurückhaltung heraus und unterstützt offen die aufständischen Griechen in den türkischen Provinzen. Der Krieg soll am 3. Februar erklärt werden und gleichzeitig wird ein griechisches Circularschreiben an die Mächte den Schritt Griechenlands rechtfertigen. Damit tritt denn ein ganz neues und sehr bedeutendes Moment in der orientalischen Krise in Wirksamkeit. Ob der Krieg Griechenlands gegen die Türkei den Absichten Rußlands entspricht oder nicht, liegt augenblicklich nicht klar.

Petersburg, 1. Februar. Officielles Telegramm aus Tiflis vom 31. Januar. In Folge der eingelangten Nachrichten von der Entsendung eines Theils der vor Batum stehenden türkischen Truppen nach Konstantinopel erhielten die in Kabulci stehenden russischen Truppen den Befehl, die Offensive in der Richtung auf Batum zu erneuern. Am 30. Januar, Morgens 5 Uhr, griffen daher die Russen die rechte Flanke und das Zentrum der feindlichen Position bei Zichidiri an. Unsere Kolonnen erübrinten einen Theil der Samebahöhen und des Berges Stolovaja. Im Zentrum stießen aber unsere Truppen bei dem Uebergang über den Fluß Kutrischi, der unter starkem Feuer der feindlichen Tranchen stattfand, auf große Schwierigkeiten, die türkischen Kräfte in dieser Stellung erwiesen sich als viel stärker, als man angenommen hatte. Nachmittags 2 Uhr lehrten daher unsere Truppen in ihre früheren Positionen zurück. Unser Verlust ist noch nicht bekannt.

— Ein Telegramm des „Golos“ aus Karz vom 2. Febr. meldet:

mehr als je, nahm er an einem andern Orte eine Stelle an, so hatte er zu gewärtigen, daß sie ihm wiederum wegen seiner Schulden gekündigt wurde. Was sollte er nun beginnen?

Es klopfte.

Der Diener der Frau von Feldberg erschien und übergab einen Brief. Dr. Härtel betrachtete mit Bewunderung den Brief, der auf der Adresse die Handschrift Konstanze's trug. Er wagte nicht ihn zu öffnen. Er befand sich in so gedrückter und verzweifelter Stimmung, daß er sich zu feig fühlte, das Kouvert zu erblicken; er fürchtete etwas Unangenehmes, etwas Kränkendes darin zu finden. War es doch im höchsten Grade sonderbar und unerwartet, daß Frau von Feldberg an ihn schreibe, daß er nur an irgend ein neu eingetretenes, für ihn unglückbringendes Ereignis denken konnte.

Er schalt sich selbst einen Feigling und raffte alle Entschlossenheit zusammen. Er erbrach das Kouvert.

„Ich muß Sie heut sprechen.“

Konstanze v. F.

Das war der ganze Inhalt des Briefes. Dr. Härtel wußte nicht, was das bedeuten sollte.

So sehr er sich den Kopf zerbrach, er konnte es nicht ergründen, weshalb Konstanze ihn in so dringendem Tone zu sprechen wünschte.

Er schwankte, ob er der Einladung folgen sollte oder nicht. Er fürchtete die Gesellschaft, mit der er bei Konstanze zusammentreffen mußte; er wollte heute keines dieser schadenfrohen, hohnlachenden Gesichter sehen. Aber er dachte daran, daß Konstanze ihn zu sprechen wünschte und um diesem Wunsche zu genügen, wollte er Alles auf sich nehmen, selbst die Begegnung mit der Gesellschaft.

Es sollte besser gehen als er gedacht.

Als er das Haus der Frau von Feldberg betrat, empfing ihn der alte Diener und führte ihn nicht nach dem Gesellschaftsalon, sondern in eines der Privatzimmer der Frau vom Hause.

Dann ging er um ihn zu melden.

Kurze Zeit hatte Dr. Härtel gewartet, als Konstanze eintrat.

Sie begrüßte ihn mit einem kurzen Kopfnicken und nahm ihm gegenüber Platz.

„Ich danke Ihnen, daß Sie meinen Wunsch erfüllt haben und noch heut gekommen sind!“

Die Türken in Erzerum sind von schweren Leiden heimgesucht, der Typhus fordert täglich gegen 200 Opfer und an Vorräthen und Brennholz fehlt es ganz. Ismail Haffi Pascha liegt im Sterben. Die Türken haben wiederholt die Uebergabe des Platzes vorgeschlagen, bestehen aber auf der Bedingung, daß die Truppen mit ihren Waffen abziehen dürfen.

Vermischtes.

— Die wohlverwahrten Fische. Ein Bauer, der viel auf dem Gerichte zu thun hatte, redete dem Herrn Actuar, dem Herrn Sportelcontroleur und dem Herrn Diätisten fortwährend von seinen schön-n Fischen vor, die er habe, und lud die Herren ein, ihn doch einmal zu besuchen, wenn sie sich recht satt essen wollten, eine Einladung, die er von Jahr zu Jahr wiederholte. Eines schönen Tages, mitten im Sommer, machte sich das ganze Gericht auf die Beine. Man hatte, da der Bauer Lippes ein Wittwer war, die Bestimmung getroffen, daß der Herr Sportelcontroleur die Fische selbst kochen sollte, wozu man die nöthigen Ingredienzien aus der Stadt mitnahm. Der eine der Herren Amtsgeister trug die Essigflasche, einer das Gewürz, einer die Fischspatze u., was in der That ein ergötzlicher Zug war. Als sie nun, in Schweiß gebadet, hungrig und dürstend auf dem Bauerngute angekommen waren, ergriff der Herr Sportelcontroleur das Wort und sprach: „Nun, Lippes, wo sein denn die Fische?“ „„Drinnen im Boach (Bach), meine Herren““, entgegnete trocken der Bauer.

Eingefandt.

Barel, 14. Januar. Gestern Abend gab die Künstler-, Gymnastik- und Akrobaten-Gesellschaft des Herrn M. Hirsch-Jackley unter Begleitung der von Schiller'schen Capelle im Beeremann'schen Saale ihre erste Vorstellung. Leider war dieselbe nicht so zahlreich besucht, wie es die wirklich gediegenen, tüchtigen Leistungen der Gesellschaft durchaus verdienen. Wir müssen gestehen, daß unsere Erwartungen in allen Punkten des sehr reichhaltigen Programms weit übertroffen wurden, ja, wir können dreist behaupten, daß die gymnastischen Productionen dieser Gesellschaft denen im Circus von Carrée oder Renz in Nichts nachstehen. In jeder neuen Abtheilung treten die Künstler in aunderer und stets in sauberer und sehr eleganter Garderobe auf und verweilt das Auge mit Behagen bei den frischen kräftigen Gestalten. Aus dem gestrigen Programme heben wir namentlich hervor: Die olympischen und itarischen Spiele, sowie das prachtvolle chinesische Ballet, letzteres ausgeführt von 7 Mitgliedern. Die Jongleurkünste des Herrn Hirsch erregten allgemeine Bewunderung. Zum Schluß wurde noch eine hübsche, recht drollige, komische Pantomime: Jado, der brasilianische Affe, gegeben, die sehr gut ausgeführt wurde und allgemeinen Beifall fand. Der Besuch der Vorstellungen ist sehr zu empfehlen. Seit vielen Jahren ist in Barel nicht eine so tüchtige Gesellschaft gewesen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Uebersicht der Witterung vom 4. Februar.

In Norddeutschland und Finnland ist der Luftdruck stark gestiegen mit sinkender Temperatur, so daß in ganz Deutschland mit Ausnahme der westlichsten Stationen Frost herrscht. Im nördlichen Norwegen ist dagegen wiederum starker Barometerfall mit Erwärmung und in Christiansund Weststurm eingetreten. Im ganzen übrigen Europa herrscht ruhiges Wetter mit schwachen Winden und vielfach nebliger Luft; in Norddeutschland ist der Himmel theilweise aufgeklärt.

Dann schwieg sie.

Dr. Härtel schwieg ebenfalls.

So entstand eine peinliche Pause.

Konstanze athmete tief auf. Sie schien einen energischen Entschluß gefaßt zu haben und doch klang ihre Stimme nicht so ganz sicher als sie jetzt frug:

„Wann gedenken Sie unsere Verlobung bekannt zu machen?“

Dr. Härtel riß die Augen ganz entsetzt auf und sah Konstanze sprachlos an.

War sie wahnsinnig oder war er es selbst?

Konstanze trat auf ihn zu und legte ihre Hand auf seine Schulter.

„Fris!“ sagte sie, „ich weiß es, ich habe mich nicht getäuscht, als ich entdeckte, daß Sie mich lieben, aber ich erwartete, Sie würden es bemerken, daß Sie mir nicht gleichgültig sind. Aber ihr Männer seid blind in solchen Angelegenheiten und ich weiß ferner, was Sie verhindert hat, mir Ihre Liebe zu gestehen. Ich bin unglücklicherweise vermögend und das war es was ihren Mannesstolz verhinderte, sich mir zu nähern. So muß ich denn gegen alle Schicklichkeit und gegen alle Form mich Ihnen selbst anbieten; ich hoffe, Sie werden Mitleid genug haben, mich nicht durch eine Zurückweisung zu blamiren. — Sie schweigen?“

Er schwieg aber er handelte. Er hatte sie in seinem Arm genommen und küßte sie.

Es schien, als sei ein Basilisk im Salon erschienen.

Konstanze winkte Dr. Wernitz heran.

„Herr Doktor!“ sagte sie erröthend, „sie waren stets mein Freund, darf ich sie um einen Gefallen bitten?“

„Befehlen Sie über mich!“

„Theilen Sie der Gesellschaft mit, daß ich mich soeben mit Dr. Härtel verlobt habe!“

Dr. Wernitz schien etwas erwidern zu wollen, aber er war entweder zu bestürzt oder er beherrschte sich, ohne ein Wort zu sagen wandte er sich um und verließ das Haus.

Vor der Thür hallte er die Faust und murmelte:

„Dieser entsetzliche Leonberger, er sollte ihn verderben und er appor-tirte ihm diesen Goldfisch. Die Pest über das Schicksal und seine Tüde!“

Amtliche Bekanntmachung.

Murich, 30. Jan. 1878.

Die in den Klassen A. II. und C. veranlagten Gewerbetreibenden in den Städten Ems und Wilhelmshaven und den Amtsbezirken Aurich, Ems und Wittmund haben behufs Vertheilung der Gewerbesteuer für die drei Etatsjahre 1878/9, 1879/80 und 1880/1 je 7 Abgeordnete und 7 Stellvertreter zu wählen.

Zur Vornahme dieser Wahl sind im **Behrens'schen Gasthofe an der Safenstraße hier selbst** folgende Termine anberaumt:

1. für die Klasse A. II. (Handel im mittleren Umfange) auf

Montag, 11. Febr., Vorm. 10 Uhr,

2. für die Klasse C. (Gast-, Schank- und Speisewirthe) auf

Dienstag, 12. Febr., Vorm. 10 Uhr.

Die betreffenden Gewerbetreibenden werden zu diesen Terminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der Erscheinenden vorgenommen und daß, falls die Wahl der Abgeordneten überhaupt nicht, oder nicht in vorgeschriebener Weise zu Stande kommt, die Steuervertheilung durch die Veranlagungsbehörde bewirkt werden wird.

Die Magistrate zu Ems und Wilhelmshaven und die sämtlichen Gemeindevorstände des Kreises werden hierdurch veranlaßt, diese Vorladung den betr. Gewerbetreibenden zeitig vor dem Termine bekannt machen zu lassen.

Der Kreishauptmann.
Neupert.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß der Herren Gewerbetreibenden für die Klassen A. II. und C. gebracht, mit dem Ersuchen, sich an der Wahl der Deputirten und deren Stellvertreter möglichst zahlreich betheiligen zu wollen.

Wilhelmshaven, 5. Februar 1878.
Der Magistrat.
Natsynski.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Bunt aus Hattersum läßt am **Donnerstag, d. 7. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr anfangend in Ch. Harms's Behausung zu Ebberiege

30—40 Stück große u. kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, d. 1. Febr. 1878.
S. C. Cornelissen, Auct.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai
1. eine Unterwohnung, enthaltend 3 Stuben, Küche und Bodenraum;
2. eine Oberwohnung, 1 Stube, Schlafstube, Küche und Bodenraum.

J. G. Tammen,
Börsestr. 36.

Eine zuverlässige Kinderwärterin kann nachgewiesen werden.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

KAISER-SAAL.

Mittwoch den 6., Donnerstag den 7., und Freitag den 8. Februar

3 große außerordentliche Vorstellungen

der weltberühmten Künstler-Gesellschaft unter Direction des Herrn **M. Hirsch-Jackley.**

Preise wie bekannt. Vorher billiger bei Hrn. Robert Wolf. Caffeeöffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Alles Nähere besagen die Zettel. — Ausführliche Programms an der Kasse.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden.

250,000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch ver-

Allen, welche an den traurigen Folgen heimlicher Gewohnheiten leiden, ein wahres Schatzkästlein voll Rath, Trost und Belehrung!

W. Bernharbi in Berlin SW., am Tempelhofer Ufer 8, versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen sich und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blickten.

Preis nur 2 Mk. — Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte.

Die erfolgreichsten Kuren

wurden einzig und allein durch das im „Tempel der Gesundheit“ empfohlene Heilverfahren erzielt. Bedeutende, glanzvolle Wirkung wird durch Zeugnisse erwiesen. Die Schrift ist für eine Mark durch alle Buchhandlungen, oder direct vom Verleger:

E. Schlesinger, Berlin S.,
Neue Jacobstraße 6,

zu beziehen.

Für die Bewohner der Provinzen,

welche mit allem Wissenswerthen aus der Residenz in Fühlung bleiben wollen, kann mit vollem Recht nur die

„Berliner Zeitung“

(Alte—Langmann'sche)

als die in Wahrheit billigste, reichhaltigste und interessanteste Zeitung

Preis nur 2 Mark 40 Pfg. für Februar und März empfohlen werden. — Dieselbe bringt in übersichtlicher Weise in täglich mindestens 2 Bogen

Alles, was in der Residenz passiert; und außerdem täglich viele praktische Rubriken, die für Jedermann von unendlichem Werthe sind, so z. B.

die Lotterielisten der preussischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Lotterie

bis zu den kleinsten Gewinnen, gleich Tags nach der Ziehung;

einen Briefkasten in Frage und Antwort,

von bewährten Fachmännern bearbeitet: ein vollständiger Rathgeber für alle Fälle im Privat-, Geschäfts- und Rechtsleben; auch in Capital-Anlagen wird zuverlässiger Rath erteilt.

Ein pikanter lokaler Theil, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Novellen und Skizzen, Räthsel zc. bieten einen täglichen anaernehmen Unterhaltungsstoff, so beginnt am 1. Februar ein von Anfang bis zu Ende fesselnder Roman eines beliebten Schriftstellers.

Auch die Inserate sind billiger, wie in irgend einer anderen Berliner Zeitung; nur 25 Pf. die 4gespaltene Zeile.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des Reiches jeden Tag entgegen. Bei Bestellungen auf die „Berliner Zeitung“ (Alte Langmann'sche) bitten wir genau anzugeben, daß dieselbe in der Postzeitungsliste 2. Nachtrag unter 584a. verzeichnet ist, da Nachahmungen unter gleichem Titel bestehen.

Zur gestl. Beachtung.
Am 8. d. M. treffe ich hier im Hotel zum Kronprinz ein und kaufe daselbst

Gold & Silber, Münzen zc.,

zum höchsten Preise.

Achtungsvoll

Louis Abter.

Schriftliche Offerten bitte im Hotel „Zum Kronprinzen“ abzugeben.
D. D.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai eine Wohnung mit Werkstelle.

Schorlau.
Augustenstraße.

Deutsches Haus. Täglich Concert und Vorstellung

der Gesellschaft Chronogk.

Das geehrte Publikum erlaube ich mir auf mein bedeutendes Lager von

Masken-Costümen

aufmerksam zu machen. Die Preise sind billigt gestellt und kann die Garderobe täglich in Augenschein genommen werden.

Achtungsvoll

Albert Thomas.

Straßenordnung für Wilhelmshaven,

pro Stück 15 Pfg., sind zu haben in der
Exped. d. Bl.

Die
Buchdruckerei des „Tageblatts“

hält vorräthig und empfiehlt:

Rechnungsformulare für
das Marine-Artillerie-Depot.
do. für die Marine-Garnison-
Verwaltung.
do. für die Artillerie-Magazin-
Verwaltung.
do. für die Festungsbau-Direct.
Zahlungslisten für Unter-
nehmer.

Auktionslisten für Rech-
nungsteller.
Gerichtliche Vollmachten.
Klage-Formulare.
Nachtcontracte.
Miethscontracte.
Wechselschemas.
Weinkarten für Gastwirthe
2c. 2c.

Ferner alle anzufertigenden Arbeiten, wie:
Visitenkarten,
Geschäftskarten,
Verlobungskarten u. Briefe,
sowie alle sonstigen Aufträge werden schnell und sauber zu soliden
Preisen geliefert.

Tannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wieder-
herstellung der zerrütteten Ge-
sundheit, werden von einem in
vielen Krankheitsfällen erprobten
Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch
die Expedition des „Berliner
Wochenblattes“, Berlin S.,
Neue Jacobsstraße 6, sub D.
R. 20.

Zu verkaufen.

Habe ein **Piano** billig zu ver-
kaufen oder zu vermieten.
Hof, Lehrer.

Zu vermieten.

Zum 1. März ein möblirtes Wohn-
und 2 Schlafzimmer für 2 Herren.
Bismarckstr. 17.

Nahmkäse per Pfd. 60 Pfg.
Kochkäse 60 „
empfiehlt
Hugo Doerry.

Gegen Keuchhusten mit Auswurf!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Eggers in Breslau.

Buchrothen bei Kaufleuten, 7. Juni 1877.

Mein 2 Jahre alter Sohn litt seit 6 Wochen dermaßen am
Keuchhusten mit starkem Auswurf, daß der behandelnde Arzt die Lunge
für sehr angegriffen erklärte und an seinem Aufkommen zweifelte.
Glücklicherweise erfuhr ich von Ihrem wohlbewährten Fenchelhonig-
extract*) und nach Gebrauch von 2 halben Flaschen bekam das schreck-
liche Uebel, wie mit einem Schlage, eine andere Wendung, so daß
mein Junge jetzt ganz gesund ist. **Carl Friderici,** Bestiger.

*) **Nur echt wenn** jede Flasche Siegel, Facsimile, sowie die
im Glase eingebraunte Firma von **L. W. Eggers in Breslau**
trägt und allein zu haben in Wilhelmshaven bei **G. Wetschy,**
in Zever bei **J. G. Sarenberg.**

Mit heutigem Tage eröffnete ich
Roonstrasse Nr. 87 (Rothes Schloß)

eine Filiale

meines

Taback- & Cigarrengeschäfts

verbunden mit einer Handlung **Specialités**

Hirschhornwaaren,

Corallen und Muscheln,

und bitte ein geehrtes Publikum um geneigte Unterstützung meines
Unternehmens.

Wilhelmshaven, 5. Februar 1878.

Hochachtungsvoll

Robert Wolf.

Roonstraße Nr. 101 u. 87.

NB. Photographische Ansichten meiner Drechsler- und Bildhauer-
Arbeiten liegen zur gefl. Ansicht aus und werden Aufträge
in Holz, Elfenbein, Hirschhorn und Marmor entgegenentnom-
men und in kürzester Zeit geliefert.

Achtungsvoll
Der Obige.

Zu vermieten.

1 möblirte Stube mit Kammer
an 1 oder 2 Herren.

Frau Brüning.

Eine Wohnung, bestehend aus 2
Stuben, Küche und Boden sofort zu
vermieten für 200 Mk.

Gloß, Börsestraße 15.

Verein „Humor“

Zu dem am Sonnabend, den 16. d. Mts. stattfindenden

Maskenballe

ist jedem Theilnehmer, ob maskirt oder unmaskirt, der Eintritt nur
gegen Eintrittskarte gestattet. Bektere sind **vorher** zu empfangen und
zwar:

- für Mitglieder und deren Angehörige am Sonnabend den 9. d.
Mts. Abends im Vereinslokale oder an den darauf folgenden
Tagen in der Wohnung des Vergnügungsdirectors;
- für Fremde, welche auf Grund der Statuten eingeführt werden
können, in der Wohnung des Mitgliedes Herrn Pleß, und zwar
in der Zeit von 1—3 Uhr Mittags und Abends von 7 Uhr ab.

Der Maskenball beginnt Abends 8 Uhr.

Unmaskirte haben zu den unteren Räumlichkeiten vor der Demaskirung
keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Die Expedition und Druckerei des „Tageblatts“ befindet
sich jetzt

Roonstraße Nr. 82

eine Treppe

im Hause der Restauration des Herrn Mingius.